



DIE WERKZEUGE DES MEISTERS Der Panflötenbauer braucht für seine Arbeit Feilen, Schnitzmesser, Schleifpapier, Poliertuch, Schäleisen, Bohrer, Formschablonen und Schieblehre. Jörg Frei arbeitet seit 1984 für Dajoeri Panflöten in Langnau am Albis.

PANFLÖTENBAUER

Jörg Frei, 61

Manche Musiker sagen, meine Instrumente seien die Stradivaris unter den Panflöten. Das ehrt mich. Und bei aller Bescheidenheit: Ich habe dazu beigetragen, dass die Dajoeri-Panflöten international gefragt sind und nach Asien, in die USA und nach ganz Europa verschickt werden. Bei deren Bau probiere ich neue Techniken aus, wage Unkonventionelles. Dadurch entwickeln sich meine Instrumente stetig weiter. Als Dajoeri-Gründer Jöri Murk mich vor 36 Jahren einstellte, hatte ich allerdings noch nie eine Panflöte gespielt, geschweige denn eine Ahnung von deren Konstruktion. Doch ich bin gelernter Orgelbauer und Pfeifenmacher, habe bereits von Kindesbeinen an jedes Instrument inspiziert, das ich in die Finger bekam. Deshalb verstand ich die Materie rasch. Meinen

«DIE PANFLÖTE
IST MIT
IHREN PFEIFEN
DIE MUTTER
ALLER ORGELN.
ABER SIE IST
LEBENDIGER.»

Jörg Frei

ursprünglichen Plan, bloss sechs Monate zu bleiben und anschliessend nach Australien auszuwandern, verwarf ich bald. Obwohl ich einen Arbeitsvertrag in der Tasche hatte. Mir hats einfach komplett den Ärmel reingezogen. Die Panflöte ist mit ihren Pfeifen quasi die Mutter aller Orgeln. Aber sie ist lebendiger, weniger statisch.

Drückt man bei einer Orgel auf die Taste, kommt ein Ton. Bläst man in eine Panflöte, variiert der Klang. Er hängt etwa von der Atmung ab, ist laut oder leise. In den Neunzigern war die Panflöte extrem beliebt, jährlich fertigte ich mit meinem Team sechshundert Stück. Inzwischen sind es noch sechzig, und ich bin alleine in meinem Atelier. Lediglich von meinem Handwerk könnte ich nicht leben, deshalb unterrichte ich und trete an Konzerten auf. Mein Meister Murk hat sich 2015 zurückgezogen. Wer dereinst in meine Fussstapfen tritt, ist ungewiss. Ich werde ohnehin nicht mit 65 aufhören. Denn ich übe nicht bloss einen Beruf aus. Ich folge meiner Berufung. Hätten alle Menschen so viel Freude an ihrem Job – die Welt wäre eine bessere.

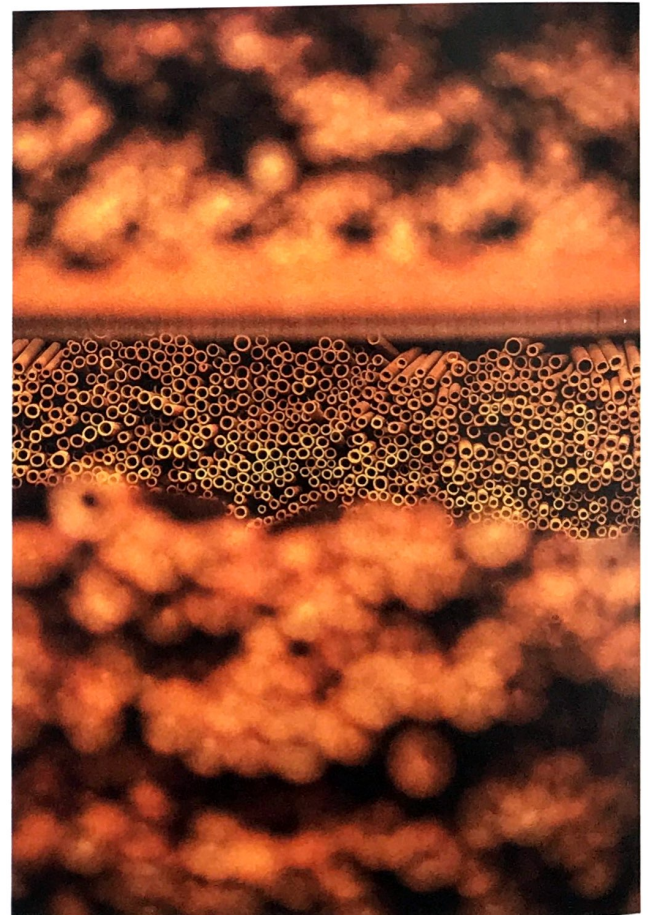


**IN DIE RÖHRE
SCHAUEN**
In seinem Atelier
in Langnau am
Albis prüft Jörg
Frei die Innen-
wände der Pfeifen.



CHAPEAU!

Der Kunsthandwerker mit einer Subbass- (l.) und einer Kontrabass-Panflöte (r.). Für jede hat er zwischen 30 und 40 Arbeitsstunden gebraucht.



TONPROBE Jörg Frei intoniert eine Panflöte, prüft also die Klanggebung. Dazu lauscht er konzentriert und braucht sein gutes Gehör.



FRAGILES METIER

Die Mensur auf dem Plan zeigt die Massverhältnisse der Flöte an (o.). Lager mit Bambusröhren (u.).